

Zeitungsartikel: Idiotische Methoden der Feindpropaganda

Aus: Westfälische Neuste Nachrichten

Von: Unbekannt

Erscheinungsjahr: 1942

## Idiotische Methoden der Feindpropaganda

Wie das so gemacht wird, das wissen wir ja nun schon. Zum Teil hat Dr. Goebbels das neulich auch ausgeführt. Ich möchte trotzdem noch ein paar Worte dazu sagen. Da sind die sogenannten idiotischen Gerüchte, die von jüdischen Reaktionskräften in England, USA. und sonstwo in der Welt verbreitet werden. Ein Ball kann nicht aus lauter Helben bestehen und aus lauter Klügen, also gibt es auch bei uns ein paar Dumme und ein paar, die nichts im Gehirn haben und nachplappern, was dort verbreitet wird, und die Schlägen müssen eben dafür sorgen, daß das Nachplappern nur unter Idioten bleibt. (Beifall.)

Diese Behauptungen nun, die sie da aufstellen, befassen sich mit der ganzen Führung, vor allem mit dem Führer selbst. Dann bin ich auch sehr günstig an der Reihe. (Heiterkeit.) Daß ich allmählich in diesen drei Kriegsjahren der reichste Mann der Welt geworden bin, das wissen Sie ja. Mir gehören zunächst einmal sämtliche Fabriken, Gruben, Stahlwerke und Walzwerke, die die sogenannten Reichswerke Hermann Göring besitzen. Die sind „natürlich mein Privateigentum“, falls Sie das noch nicht gewußt haben. Darüber hinaus gehören mir sämtliche Luftfahrtfabriken, ganz egal, was sie machen. Darüber hinaus habe ich selbstverständlich noch sämtliche Gesellschaften gekauft, die im Auslande durch die Eroberung der Gebiete zu kaufen waren, unter der Hand, selbstverständlich. (Heiterkeit.)

Als vorsichtiger Mann habe ich aber mein Vermögen nun nicht etwa auf die Bank gegeben oder zusammengehalten, sondern ich habe es, wie das der vorsichtige Mann, der Demokrat und Plutokrat, macht, auf eine Reihe von Banken verteilt. Und weil ich ja keineswegs an die Siegesaussichten eines von mir geführten Volkes glaube, habe ich selbstverständlich den großen Teil ins Ausland auf verschiedene Banken gegeben. Ich wäre jetzt den Herren nur dankbar, wenn sie mir die Banken nennen würden und sagen würden, welche Beträge ich bei ihnen habe, denn ich bin ganz gern reich. Wenn sie es da drüben wissen wollen, sollen sie wenigstens sagen, wo mein Reichtum liegt, damit ich rechnen kann.

Ich würde sogar den größten Teil dem deutschen Volke wieder zur Verfügung stellen. (Große Heiterkeit.) Nun sind es auch bei mir drei Jahre her, daß ich das letzte Mal vor dem deutschen Volke gesprochen habe. Der Führer hat ja neulich schon ausgeführt, daß wir wenig Reden halten können und daß barun' er die Übung leidet, und daß wir zweitens in dieser Zeit verschiedene andere Dinge zu tun hatten. Selbstverständlich hatte auch ich sehr viel zu tun. Ich bin selbstverständlich erstens ein paar Mal umgebracht worden, und das Wiederaufleben ist ja nicht so einfach. Dann hat mich sehr die Unzahl der Duelle in Anspruch genommen, die ich ausgefochten habe. An diesen Duellen war das einzig anständige, daß mich der Gegner meistens Sieger sein ließ. Ich habe also diverse Feldmarschälle, Minister, Gauleiter usw. erschossen. Dann aber mußte ich blühartig

zwischen Schweden und der Schweiz hin- und herfahren,

weil in derselben Woche meine Frau einmal in Schweden und einmal in der Schweiz ein Kind

bekam. Das hält selbstverständlich auch ab, zum deutschen Volk zu sprechen, wenn man solche Reisen machen muß, und so geht das im allgemeinen weiter. Sie kennen das. Hier kämpfen wir alle gegeneinander, werfen uns alle um usw. Ich muß schon sagen, unsere Organisation, unsere Wehrmacht, unser Volk muß schon ungeheuer sein, wenn es bei einer derartigen Führung dazu noch einige Siege erringt; das ist wirklich erstaunlich. (Diese Ausführungen des Reichsmarschalls wurden von den Zuhörern mit schallender Heiterkeit aufgenommen.)

Ueber die Leistung der deutschen Wehrmacht brauche ich kein Wort zu verlieren. Vor wenigen Tagen hat das der Führer selbst getan in einer Art und Weise, wie das kein Zweiter darstellen könnte. Ueber die Ausdehnung unserer Siege durch den Feind und die gewissen „Ermutigungen“ hat der Führer ihnen gegenüber auch schon Ausführungen gemacht, so daß sie auch hier Bescheid wissen, daß wir bei allen Siegen fortgesetzt verlieren.

## Der Führer und seine Gegenspieler

Nun möchte ich aber einmal so

die Führung bei unseren Gegnern

betrachten. Der Führer hat ja auch schon gesagt, daß sie uns dauernd kopieren, und sie haben sich ja nun allmählich zum Führerstaat durchgerungen. Da ist zunächst das alte Schlachtpferd Churchill. Der kriecht keinen Haar, sondern der läuft Whisky. Das wissen wir, und wissen daraus auch, wie er seine strategischen Pläne durchführt. Das haben wir ja gesehen und ihren Erlösa desäkelten. Dann kommt seit kurzem der Herr Chefkommandeur Roosevelt. Er führt jetzt seine Wehrmacht selbst, er wird nur noch beraten, doch „führt“ er sie selbst. Nun hat Herr Roosevelt hauptsächlich gewisse Studien gemacht. Denn wenn man seinen Schreibtisch ansieht, so stehen auf ihm alle möglichen Spielfachen herum. Ich nehme an, er hat sich unter anderem natürlich vorher auch Bletso daten beschafft, mit denen er exerziert. Sollte er die aber nicht haben, so sehen wir vor allen Dingen auf seinem Schreibtisch eine lange Reihe größerer und kleinerer ver-schiebener Esel, um damit hat er auch das Michtige getroffen. (Beifall.) Josef, der Stalin, ist natürlich zweifellos der bedeutendste, das möchte ich ganz offen aussprechen, nur ist auch seine Strategie kurz und einfach. Mit dem Genieschuß wird im allgemeinen führermäßig das meiste erlebt.

Solch „ebler“ Führerschaft steht nun unser Führer gegenüber,

unser Führer,

der Organisator der deutschen Wehrmacht während des Friedens und während des Krieges und der Feldherr unserer Wehrmacht im Kampf um die Freiheit.

Und hier werden nun auch die tollsten Behauptungen aufgestellt. Man weiß, da drüben ganz genau, daß es nur das Genie und die Kraft des